Haug-Schnabel, G., Bensel, J. (2016) *Was ist die beste Gruppengröße, der beste Personalschlüssel? Die beiden meistdiskutierten Rahmenbedingungen unter der Lupe.* Theorie und Praxis der Sozialpädagogik (TPS) 7, 4-5.

GABRIELE HAUG-SCHNABEL · JOACHIM BENSEL

Was ist die beste Gruppengröße, der beste Personalschlüssel?

Die beiden meistdiskutierten Rahmenbedingungen unter der Lupe

Die Fragen nach der besten Gruppengröße und dem besten Personalschlüssel fordern zu einem Diskurs auf, der einen differenzierten Blick verlangt, um sich die Komplexität dieser beiden Strukturvariablen vor Augen führen zu können. Gruppengröße und Personalschlüssel sind planungs- und bildungsrelevant und – was die Antwort nicht einfacher macht – keineswegs unabhängig voneinander zu beantworten.

Die *Gruppengröße* oder Gruppenstärke, also die Anzahl der Kinder einer Gruppe, kann „allein" die Varianz pädagogischer Qualität nicht erklären. Sieht man sich die Forschungsergebnisse zum Einfluss unterschiedlicher Gruppenstärken auf pädagogische Prozesse an, sind diese – anders als beispielsweise bei der Fachkraft-Kind-Relation oder der Qualifikation des Personals – uneindeutig (Viernickel & Fuchs-Rechlin 2015). So zeigen beispielsweise nordamerikanische und australische Untersuchungen ein positiveres Erzieherverhalten und eine höhere soziale Kompetenz der Kinder in kleineren gegenüber größeren Gruppen. Für Deutschland finden sich dagegen in der NUBBEK-Studie teils gegenläufige, teils uneindeutige Effekte. Größere Gruppen korrelierten positiv mit pädagogischen Qualitäts- und teils positiv, teils negativ mit kindlichen Entwicklungsmaßen (Tietze et al. 2013).

Illustration: Manuela Osterburg

Weitere Variablen sind bedeutsam

Das bedeutet: Es braucht weitere Variablen, die den Effekt der Gruppengröße unterschiedlich moderieren; z. B. wie die räumlichen Nutzungsmöglichkeiten und Zugangsvoraussetzungen aussehen: Gibt es für die Kinder – wie beim offenen Konzept – vielfältige und vielfache Möglichkeiten, sich zu verteilen, ihre Kleingruppe, ihren Denk- und Arbeitsplatz tagesaktuell selbst zu wählen, also zu entscheiden, wo und wann sie sich in eine Tätigkeit vertiefen und deshalb an diesem Ort, in dieser Kinder- und Bezugspersonenkonstellation, drinnen oder draußen verweilen wollen? Ermöglichen die Fachkräfte Anregungsvielfalt, verbunden mit der Wahlfreiheit des Kindes, sich für unterschiedliche Aktivitäts- und Ruheformen zu entscheiden?

Die nächste wichtige Frage zur Klärung: Wie groß ist die Altersmischung, denn bei erweiterter Altersmischung (zwei bis sechs Jahre) sind die Gruppen relativ groß, der Personalschlüssel schlecht und der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund erhöht. Deshalb finden vor allem Kinder im Krippenalter eine signifikant schlechtere Prozessqualität vor als in altershomogenen Krippengruppen (0 bis 3 Jahre) (Bensel et al. 2015).

Die Gruppengröße spielt auch bei verschiedenen Formen der Sprachverteilung eine Rolle und nimmt Einfluss auf den Erwerb der Bildungssprache. Überwiegt zum Beispiel der Anteil mehrsprachiger Kinder die Zahl der einsprachigen in der Gruppe, die als ergänzendes Sprachvorbild dienen könnten, müssen die Fachkräfte ein umfassendes und qualitativ hochwertiges sprachliches Angebot rund um den Tag und in allen Bereichen unterbreiten (Rothweiler & Ruberg 2011, S. 23).

Wird gesehen, dass manche Mädchen, manche Jungen Spezialisten mit besonderen Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnissen sind, die „mitwachsen-

de“ Beantwortung und angepasstes „Futter“ brauchen? Und nicht zu vergessen, wie ist die soziale und kulturelle Familienherkunft, die beachtet und differenziert beantwortet werden muss?

Die Verteilung, Anwesenheit und Ansprechbarkeit der Fachkräfte bedingen durch die jeweilige Begleitung, Präsenz und Beantwortungsqualität die Erfahrungswelt der Kinder. In diesem Zusammenhang wird meist der Fachkraft-Kind-Schlüssel (Personalschlüssel) ins Spiel gebracht!

Personalschlüssel und Fachkraft-Kind-Relation sind zwei Paar Schuhe

Der **Erzieher-Kind-Schlüssel** oder **Personalschlüssel** beschreibt einen Anstellungsschlüssel, also z. B. die Anzahl pädagogisch Tätiger im Verhältnis zur Anzahl der betreuten Kinder. Der Personalschlüssel stellt eine rechnerische Größe dar und trifft keine Aussagen dazu, für wie viele Kinder eine pädagogische Kraft im realen Gruppengeschehen zuständig ist (Viernickel & Fuchs-Rechlin 2015).

Vielleicht muss es noch klarer gesagt werden: Der Fachkraft-Kind-Schlüssel setzt die vertraglichen Arbeits- und Betreuungszeiten ins Verhältnis und berücksichtigt nicht, „dass sich ein/e Erzieher/in nicht in ihrer gesamten Arbeitszeit den Kindern widmen kann, sondern Zeit für Teamgespräche, Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit, Fortbildung und Urlaub benötigt“ (Dantlgraber 2016, S. 9). Der Personalschlüssel lässt somit keine die Bildungssituation eines Kindes beschreibende Darstellung zu und muss deshalb von der *Fachkraft-Kind-Relation* abgegrenzt werden.

Die **Fachkraft-Kind-Relation** ist eine vom Personalschlüssel abgeleitete Kenngröße, die das tatsächliche Verhältnis von anwesenden pädagogisch Tätigen und anwesenden Kindern in der Betreuungssituation beschreibt (vgl. ausführlicher Viernickel & Schwarz 2009).
Um aus einem angegebenen Personalschlüssel die tatsächliche **Fachkraft-Kind-Relation** zu errechnen, muss dieser um einen Berechnungsfaktor verändert werden, der die Anteile für die mittelbare pädagogische Arbeit (Verfügungszeiten für Dokumentation, Entwicklungsgespräche etc.) und Ausfallzeiten berücksichtigt (Viernickel & Schwarz 2009, S. 19). Dies wird als grober Richtwert meist mit 25 % angesetzt. Das bedeutet aus einem angegebenen Personalschlüssel von etwa 1:10 (Fachkraft:Kind) wird eine realistische Fachkraft-Kind-Relation von 1:13,3.

Viernickel und Fuchs-Rechlin (2015) benennen in ihrer aktuellen Expertise *Schwellenwerte für die Fachkraft-Kind-Relation,* ab denen die pädagogische Prozessqualität und das Verhalten und Wohlbefinden der Kinder negativ beeinflusst wird. Bei unter Dreijährigen gibt es deutliche Effekte der Fachkraft-Kind-Relationen in Vergleichen von Gruppen mit einer Relation von 1:5 vs. 1:3, was auf einen Schwellenwert von 1:3 bis 1:4 hindeutet. Gerade bei den jüngeren Kindern scheint – auch unter diesem Schwellenwert – jede Verbesserung der Fachkraft-Kind-Relation mit Verbesserungen in der Interaktionsqualität (Feinfühligkeit, Anregungsgehalt) einherzugehen. In Gruppen mit drei- bis sechsjährigen Kindern wurden differentielle Effekte bei Relationen von 1:8 vs. > 1:8 gefunden, in Gruppen von fünf- bis sechsjährigen Kindern bei 1:10 vs. > 1:10.

Die Fachkraft-Kind-Relation beeinflusst die Beziehungsgestaltung, aber auch die Interaktionsqualität, vor allem hinsichtlich der Gesprächsgestaltung mit dem Kind – sofern sie bewusst in den Blick genommen wird und ein Thema bei Fort- und Weiterbildung sowie beim regelmäßigen vertieften Austausch im Team ist (Weltzien 2014). ■

Literatur:

Bensel, J., Haug-Schnabel, G., Aselmeier, M. (2015): Prozessqualität in verschiedenen Formen der Altersmischung in der Kindertagesbetreuung – Macht’s die Mischung? Studie im Auftrag der GEW Baden-Württemberg, Stuttgart. Verfügbar unter: www.gew-bw.de/index.php?eID=dumpFile&t=f&f=36939&token=08b1f3efc082c27c671927e897b6cd96a1ed6423&sdownload= [Zugriff 26.06.16]

Dantlgraber, M. (2016): Verbesserung der Situation Alleinerziehender. Eine Stellungnahme des Familienbundes der Katholiken. Stimme der Familie, 1, 8–13.

Rothweiler, M., Ruberg, T. (2011): Der Erwerb des Deutschen bei Kindern mit nichtdeutscher Erstsprache. WiFF Expertisen 12. München: DJI.

Tietze, W., Becker-Stoll, F., Bensel, J., Eckhardt, A. G., Haug-Schnabel, G., Kalicki, B., Keller, H., Leyendecker, B. (2013) (Hrsg.): NUBBEK – Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. Weimar/Berlin: verlag das netz.

Viernickel, S., Fuchs-Rechlin, K. (2015): Fachkraft-Kind-Relationen und Gruppengrößen in Kindertageseinrichtungen. Grundlagen, Analysen, Berechnungsmodell. S. 11-130. In: Viernickel, S., Fuchs-Rechlin, K., Strehmel, P., Preissing, C., Bensel, J., Haug-Schnabel, G. (Hrsg.): Qualität für alle. Wissenschaftlich begründete Standards für die Kindertagesbetreuung. Freiburg: Verlag Herder.

Viernickel, S., Schwarz, S. (2009): Schlüssel zu guter Bildung, Erziehung und Betreuung - Wissenschaftliche Parameter zur Bestimmung der pädagogischen Fachkraft-Kind-Relation. Expertise im Auftrag des Paritätischen Gesamtverband, Diakonie und GEW, Berlin.

Weltzien, D. (2014): Pädagogik: Die Gestaltung von Interaktionen in der Kita. Merkmale – Beobachtung – Reflexion. Weinheim: Beltz-Verlag.